

Audio

Das Magazin für HiFi, Musik und Video

Test: Philips CD-Player CD 960

Schwerer Junge

Aus Holland kommt ein neuer Traum-Player für CD-Fans.

Er ist eine Sünde wert.

Von Rolf Gückel

Kleider machen Leute, sagen sich die Planungsinneure beim holländischen Philips-Konzern, und unter diesem Motto rüsteten sie ihren neuen Top-CD-Player CD 960 stattlich aus: Dünne Gehäusewände und wackelige Tasten sind beim 960er kein Thema, hier ist Heavy-Metal angesagt.

Rund zehn Kilogramm bringt der 2000 Mark teure Schwermetaller auf die Waage und steht mit seinen vier Gummifüßen fest auf dem Regalbrett. Sogar die Bedienungselemente auf der Frontplatte sind bemerkenswert stabil geraten.

Der untere Teil dieser Platte wurde um rund 70 Grad nach vorne angewinkelt, wodurch die gesamte Front erfreulich filigran wirkt. Die hier untergebrachten Tasten für schnellen Vor- und Rücklauf und die Zehnertastatur lassen sich ausgezeichnet bedienen. Drückt man in Höhe der Zehnertastatur gegen die Gehäus-

sekante, schiebt sich eine Lade mit neun Tasten für die Programmierung heraus.

Im darüberliegenden Display geben helle, scharf konturierte Anzeigen die gewählte Funktion bekannt. Schließlich gehört eine Infrarot-Fernbedienung zur serienmäßigen Ausstattung für alle Funktionen des CD 960 — mit Ausnahme des „Festprogrammierbaren Titelspeichers“ (FTS).

Diese clevere Automatik speichert eine bestimmte Anzahl von Programmwünschen für eine beliebige Zeit. Beispielsweise lassen sich für 155 CDs jeweils fünf Programmtitel individuell festhalten. Wird eine programmierte CD später einmal eingelegt, erkennt der Player sofort, welche Titelabfolge er als FTS-Programm abspielen soll.

An der Rückseite des Geräts befindet sich ein Anschluß für einen Lichtwellenleiter über den mit Lichtblitzen die digitalen Informationen des

CD 960 an einen externen Digital-/Analog-Wandler weitergegeben werden. Für 2200 Mark will Philips den passen-

Wacklige Tasten sind hier kein Thema mehr

den Wandler DAC-960, der auch digitale Signale von zukünftigen Rundfunksatelliten und DAT-Recordern entschlüsselt, im Frühjahr anbieten.

Bis es soweit ist und der Zusatzwandler sich lohnt, übernimmt weiterhin der playereigene Wandler TDA 1514 mit 16 Bit und Vierfach-Oversampling die Datenverarbeitung (siehe auch AUDIO 4/1986, Seite 26). Allerdings genügte den Philips-Ingenieuren die Seriengenauigkeit des Wandlers nicht, und so spendierten sie dem CD 960 nur streng selektierte Wandler mit engen Toleranzgrenzen, „um so die klanglichen Eigenschaften weiter zu optimieren“, wie Philips-Produktmanager Hans Offer berichtet.

Zu diesen Optimierungsmaßnahmen gehören auch 16 selektierte Folienkondensatoren, die wie eine Wache um den Wandler herumsitzen. Diese Kondensatoren (mit Styroflex als Dielektrikum) überwachen die 16 Wandlerstufen des treppenförmigen Signals und glätten auftretende Überschwinger (Glitching) besonders stark.

Neben der hochwertigen Elektronik des 960 macht auch die solide Mechanik einen hervorragenden Ein-

druck. Wände und Boden des Players bestehen aus stabilem Metallguß, und auch das Laufwerk des neuen Players besteht wieder, wie bei den unverwundlichen Philips-Modellen der ersten Generation, aus Metallguß.

Solche Wertarbeit macht natürlich neugierig, ob der CD 960 klanglich hält, was er elektronisch und mechanisch verspricht. Der Burmester Vorverstärker 808 Mk 3 und die Referenzlautsprecher BM 40 von Backes & Müller halfen dem Holländer bei seinen Bemühungen, einen entsprechenden Rang in der CD-Player-Welt zu finden. Zunächst mußte sich der Neuling einen Vergleich mit der ehemaligen AUDIO-Referenz, dem Philips-Player CD 650, gefallen lassen. Doch Titel von gestern beeindruckten den Newcomer herzlich wenig. Er legte sich gleich mächtig ins Zeug und machte vor allem in den Disziplinen Dynamik, Räumlichkeit und Präzision Führungsansprüche geltend.

Makellos zeichnete der neue Kandidat die Stimme Lorient (Lorient „Peter und der Wolf“, DGG 410 875-2) nach. Brachte schon der 650er diese Übung souverän hinter sich, erschien die Stimme durch den 960 noch schärfer moduliert.

Außerordentlich talentiert erwies sich der 960er als Fagottspieler. Wie selbstverständlich fügte der Player dem vollen und warmen Grundton des Instruments den etwas schnarrenden Beiton hinzu und verschmolz beide zu einer Einheit. Dagegen schienen die beiden Klang-

Test: Philips CD 960

eindrücke des Fagotts beim 650er eher nebeneinander herzulaufen.

Einzelne Instrumente bildete der Neue präzise ab und schaffte angenehm viel Raum zwischen ihnen. Klapperten die Kastagnetten bei „Vulgaris — Sine populi notatione“ (La Folia, Harmonia Mundi 90. 1050) schon beim 650er mit unglaublicher Vitalität los, arbeitete der 960er den trockenen Klang der Holzmuscheln noch präziser heraus und ließ sie völlig losgelöst im Raum stehen.

Allerdings verstand es der neue Philips nicht nur, Räume zu öffnen, sondern diese bei Bedarf auch zu schließen. So ordnete sich der Chor („Lumen“ auf „Fresh Aire V“, AGCD 385) zu einem wohlgeformten Halbkreis. Verlagerte der Ex-Weltmeister CD 650 gesungene Zischlaute vor allem in Richtung der Lautsprecher, ordnete der 960 diese auch den Sängern in der Mitte des Halbkreises zu.

Aus komplexen, hochdynamischen Passagen der „Fresh Aire“ fischte Neuling 960 das



Überragender Klang und solide Verarbeitung sind die herausragenden Merkmale des neuen Philips-Topmodells CD 960, der in der 2000-Mark-Klasse neue Maßstäbe gesetzt hat.

Glasperlenspiel feinsten Synthesizer-Strukturen und sägender Tastenbaß-Schübe gleichermaßen sicher heraus.

Nach soviel edler Klangkultur drängte sich förmlich die Frage auf, ob der 960er auch noch den Schritt auf das elitäre 90-Punkte-Podest schaffen würde. Als Prüfstein legte sich der Nakamichi OMS 7E II dem Höhenstürmer aus Holland in den Weg. Doch geriet der 960er keineswegs ins Stolpern, sondern ließ die Big Band in „Honeysuckle Rose“ („Soundshow“, Track 2) mit unglaublicher Wucht lostoben.

Allerdings behielten stets beide Player in diesem Klanggümmel gleichermaßen die Übersicht und halfen auch mal dem in den aggressiven Bläsespitzen wankenden Kontrabaß wieder in den Stand. Erst bei Mavis Rivers' Stimme bekannte der Nakamichi Klangfarbe, hauchte dem Organ der Sängerin mehr Wärme und Schwärze ein, als es der Holländer in seiner kühlen Distanz wollte.

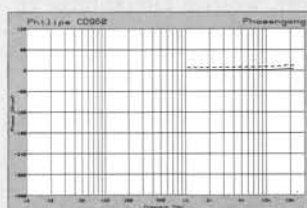
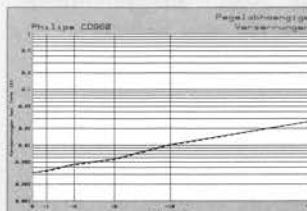
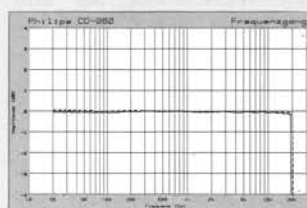
Insgesamt zeigten sich beide Player ebenbürtig, so daß die Entscheidung für einen von beiden zu einer Frage der Klangphilosophie wird. Freilich: Für den Gegenwert eines Nakamichi bekommt man bei Philips zum Player noch den Wandler dazu. Dann bleiben noch 800 Mark für CDs übrig — oder ein paar Kleider. Und die machen bekanntlich Leute.

Peter Bengel

Aus dem Meßlabor

Wie schon die kleineren Modelle zeigte sich auch der CD 960 bei den verschiedenen Messungen über jeden Zweifel erhaben. Fast wie mit dem Lineal gezogen ist die Kurve für den Frequenzgang. Die minimale Restwelligkeit rührt vom Digitalfilter her und spielt in der Hörpraxis keine Rolle. Ebenfalls vorbildlich sind die pegelabhängigen Verzerrungen, die bei CD-Playern prinzipbedingt ansteigen, wenn der Pegel abnimmt. Bei einer Pegelverminderung um den Faktor zehn (–20 dB) steigen auch die

Verzerrungen um denselben Faktor. Der Digital-/Analog-Wandler des CD 960 produziert hier eine nahezu ideale Linie zwischen 0,003 und 0,03 Prozent. Damit liegen die Verzerrungen insgesamt äußerst niedrig. Das anschließende Analogteil arbeitet praktisch ohne Verzerrungen. Der Phasengang zeigt sich unproblematisch und bleibt bis zu den höchsten Frequenzen völlig gerade. Allerdings ist dies für einen Vierfach-Oversampler aus dem Hause Philips schon seit der ersten Generation Standard.



PHILIPS

Modell: Philips CD 960
Preis: um 2200 Mark
Vertrieb: Philips, Hamburg

Der Steckbrief

Garantiezeit	24 Monate
Maße B x H x T (mm)	419 x 98 x 358

Betriebsarten

Schneller Vor-/Rücklauf	●/●
Geschwindigkeiten	3
Mithörmöglichkeit	●
Titelsprung vor-/rückwärts	●/●
Anspielauswahl	●

Programmierung	Titel	●
	Spieldzeit	●
	Index	●
	Sequenz	●

Wiederholung	Titel	●
	Platte	●
	Programm	●

Titelwahl	numerisch	●
	schriftweise	●

Indexwahl	●
-----------	---

Pausenautomatik	●
-----------------	---

Anzeigen

Titel-/Indexnummer		●/●
Spielzeit	Titel	●
	Platte	●
	Programm	●

Restzeit	●
----------	---

Zeit Vor-/Rücklauf	●/●
--------------------	-----

Count Down	●
------------	---

Anzahl der Plattentitel	●
-------------------------	---

Programm-Übersicht	●
--------------------	---

Zugriffszeiten (Sekunden)¹

0. bis 1. Titel	2
1. bis 2. Titel	1
1. bis 5. Titel	2

Sonstiges

Laufgeräusch	sehr leise
Timer-Betrieb	—
Fernsteuerung	●
Regelbarer Ausgang	—
Kopfhörerausgang/regelbar	●/●
Digital-Ausgang	—

Das Audiogramm[®]

	Urteil	Punkte
Klang	überragend	90
Abtastbarkeit	überragend	
Ausstattung	überragend	
Verarbeitung	überragend	
Bedienung	gut	
Wertigkeit	sehr hoch	
Preis	sehr hoch	

Prädikat
Referenzklasse
●●●●●

Preisangaben beruhen auf Empfehlungen der Hersteller. Marktpreise können abweichen. Einordnung in die Klassen siehe AUDIO-Bestenliste. ¹ „Symphonie Fantastique“ Decca 400 046-2.